DIE FREIWILLIGE
FEUERWEHR
MITTEILUNGEN FÜR DAS FEUERWEHR- UND RETTUNGSWESEN

Nr. 1 Jänner - Februar 1976 10. Jahrgang

Der 4. Südtiroler Feuerwehrleistungswettbewerb findet am 18., 19. und 20. Juni 1976 in Tramin statt

Nach zweijähriger Pause ist es nun wieder an der Zeit, einen Feuerwehrleistungsbewerb abzuhalten.

Dieser Wettbewerb ist gleichzeitig ein ausgezeichneter Leistungstest für die internationalen Feuerwehrwettkämpfe im Jahre 1977 in Meran.

Nachdem sich der Bezirksverband Unterland bei der am 13. 10. 1975 stattgefundenen Landesfeuerwehrverbands-Ausschußsitzung bereit erklärte, die Austragung der Wettbewerbe in seinem Bezirk, und zwar in Tramin, zu übernehmen, wurde bereits mit den Vorbereitungsarbeiten begonnen.

Anmeldung!

Die Voranmeldung, auf welcher die startenden Gruppen sowie die Starte Bronze oder Silber vermerkt werden müssen, werden bis 9. April in der Geschäftsstelle des Landesfeuerwehrverbandes entgegengenommen. Voranmeldungsformulare liegen diesem Heft zum Abtrennen bei. Gleich darauf folgt die Zusendung der Teilnehmerlisten A und B. Die Teilnehmerliste A (rot), ist genauestens auszufüllen und unverzüglich an den LFV zurückzusenden.

Die Teilnehmerliste B (gelb) wird vor dem Start am Wettkampfplatz übergeben.

Hinweise:

1. Je nach Anzahl der Gruppen ist eine eigene Teilnehmerliste auszufüllen.

Es ist daher nicht möglich, mit einer Teilnehmerliste einen Start auf das FLA in Bronze und auf das FLA in Silber anzumelden.

Für jeden Start muß eine eigene Teilnehmerliste ausgestellt werden.

Sollte eine Wehr zuwenig Teilnehmerlisten erhalten, wird sie ersucht, selbe beim LFV anzufordern und nachher, ausgefüllt, wieder demselben zuzustellen.

2. Der Reservemann muß auf der Teilnehmerliste B aufscheinen.

Bei einem Bronzestart erhält er das FLA, bei einem Silberstart jedoch nicht.

3. Auf der Teilnehmerliste muß ersichtlich sein, ob es sich um den Bewerb des FLA in Bronze oder Silber oder um einen Start mit Alterspunkten (Klasse B) oder um einen Start ohne Alterspunkte (Klasse A) handelt.

Nichtzutreffendes muß auf der Teilnehmerliste gestrichen werden.

Bitte dieses genau zu beachten:

Z. B.: Sollte die F.F. Kaltern zum Bewerb um das FLA in Silber antreten, muß auf der Teilnehmerliste BRONZE gestrichen werden. Weiters muß die Gruppe bekanntgeben, ob sie mit oder ohne Alterspunkte startet.

Für einen Start mit Alterspunkten ist ein Gesamtalter von 270 Jahren notwendig.

Falls dieser Punkt aus der Teilnehmerliste **nicht ersichtlich** ist, wird die Gruppe für einen A- oder B-Start eingeteilt.

Reklamationen werden **nicht** berücksichtigt.

Bezüglich des Alters der einzutragenden

INHALTSVERZEICHNIS

Seite
1 Feuerwehrleistungswettbewerbe
2 Mitteilungen
Großbrand in St. Andrä
3 Feuerwehrschule
Ausländische Feuerwehrleistungswettbewerbe
Bezirkstagungen
4 Mitteilungen
Stadt ignorierte Warnung
5 Voranmeldung zum Landesleistungswettbewerb
7 Gemeinschaftsübung
8 Gemeinschaftsübung
9 Unsere verstorbenen Feuerwehrkameraden
10 Gratulation
Sportliche Veranstaltungen
11 Die deutsche Waldbrandkatastrophe 1975
13 Interfire '75: Bekämpfung von Öltankbränden

Wehrmänner sei erwähnt, daß nicht der Jahrgang, sondern der Wettkampftag als Stichtag gilt. ((Wettbewerb am 18., 19. und 20. Juni 1976)

Z. B.: N. S. geb. am 17. 6. 1955 = 21 Jahre
N. S. geb. am 17. 7. 1955 = 20 Jahre

Melden sich mehr Gruppen einer Wehr zum Bewerb, so ist wie bereits erwähnt, für jede Gruppe und jeden Start eine eigene Teilnehmerliste auszufüllen.

Die Gruppen sind mit arabischen Ziffern zu kennzeichnen. Z. B. Kaltern 1, Kaltern 2 usw.

Das Nenngeld in der Höhe von 10 000 Lire pro startende Gruppe ist bis Ende April auf das Konto Nr. 122802, Sparkasse der Provinz Bozen, Agentur 1, Waltherplatz, oder auf Postkontokorrent Nr. 14/11054 zu überweisen.

6. Bestimmungen:

Wettbewerbsbestimmungen sind im Heft 3, Bestimmungen für den Bewerb um das Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber, ersichtlich.

Das Heft Nr. 3, ist ab 20. März 1976 im Landesfeuerwehrverband erhältlich.

Funklehrgänge

Bei genügender Teilnehmerzahl werden vom 15. bis 18. und vom 22. bis 26. März 1976 Funklehrgänge an der Feuerwehrschule in Naturns abgehalten.

Um sofortige Meldungen zur Teilnahme wird gebeten.

Aus Organisationsgründen wäre erwünscht, Privatadressen für den Versand der Mitteilungsblätter gleich zum Jahresanfang dem Landesfeuerwehrverband mitzuteilen.

Die Berechnung des Fixbeitrages „Kopfquote von 245 Lire pro Einwohner im Wirkungsbereich der Freiwilligen Feuerwehr" für den Haushaltsvoranschlag der Wehr muß aufgrund letzter Volkszählung erfolgen. Es wird bemängelt, daß bei manchen Haushaltsvoranschlägen der Freiwilligen Feuerwehren, weder das Mitgliederverzeichnis noch die Ausübung der Freiwilligen Feuerwehr aufscheint.

Richtigstellung

Für den Erhalt des Verdienstkreuzes in „Gold" sind nicht laut Mitteilung im Blatt Nr. 6 November-Dezember 1975 35 Jahre, sondern 40 und mehr aktive Dienstjahre notwendig.

Großbrand am 18. Oktober in St. Andrä

Um 2.10 Uhr schreckte die Sirene die Bevölkerung von St. Andrä aus dem Schlaf. Das Futterhaus des Johann Prader, Gasserbauer in Sankt Leonhard, stand hell in Flammen.

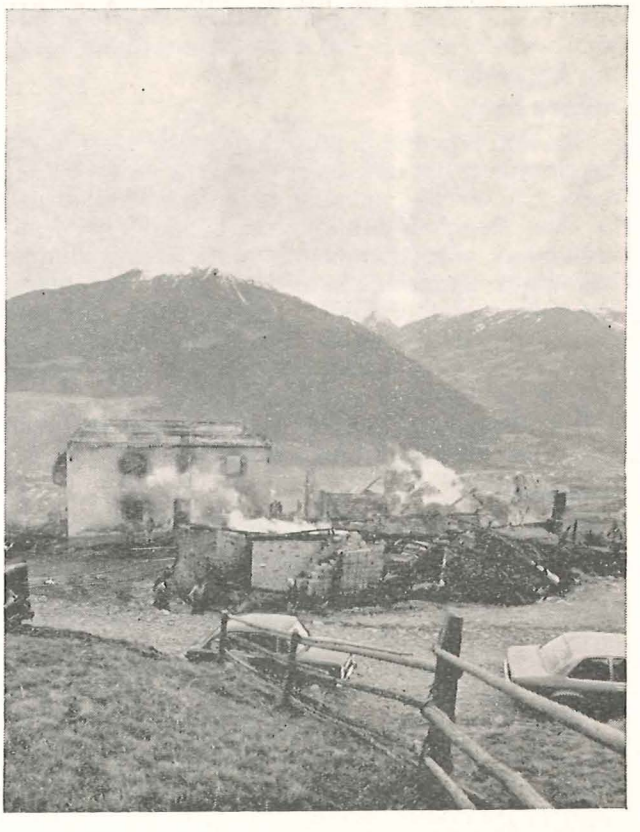
Als gleich darauf die ersten Feuerwehrmänner eintrafen, war von dem Futterhaus nichts mehr zu retten. Alle landwirtschaftlichen Maschinen und auch das Vieh wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer, getrieben durch heftigen Nordwind, hatte schon auf das Wohnhaus übergegriffen. Die dem Futterhaus zugewandte Seite brannte lichterloh. Es stand im weiten Umkreis kein Wasser zur Verfügung. Ein Teil der Feuerwehrmänner machte sich daran, eiligst aus dem Wohnhaus zu retten, was noch zu retten war. Inzwischen wurde eine Schlauchleitung von ungefähr 900 m in Zusammenarbeit mit den Feuerwehren von St. Andrä, Brixen und Milland gelegt. 4 Pumpen wurden zwischengeschaltet.

Das Anrücken und die Arbeit der Feuerwehrleute wurden stark behindert, weil zahlreiche Schaulustige ihre Autos mitten auf der Zufahrtsstraße abgestellt hatten.

Als das Wasser am Brandplatz eintraf, waren Futterhaus und Stall bereits zusammengebrochen. Auch das Wohnhaus war beim Einstürzen.

Den Einsatz leitete der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr von St. Andrä Walter Goller.

Gerettet wurden 3 Schweine und Inventar aus dem Wohnhaus.



Jeder Feuerwehrkamerad Südtirols, in Zukunft, ein Leser unserer Feuerwehrzeitung

Lehrgangs-Kalender der Landesfeuerwehrschule Tirol für das 1. Halbjahr 1976

Nr.	Art des Lehrganges	Lehrgangsdauer
1.	Maschinistenlehrgang	8. 3.—12. 3. 1976
1.	Funklehrgang	15. 3.—18. 3. 1976
1.	Kommandantenlehrgang	22. 3.—26. 3. 1976
1.	TLF-Lehrgang	29. 3. 1976
2.	TLF-Lehrgang	30. 3. 1976
1.	Atemschutzlehrgang	31. 3.— 2. 4. 1976
2.	Kommandantenlehrgang	5. 4.— 9. 4. 1976
2.	Atemschutzlehrgang	12. 4.—14. 4. 1976
2.	Funklehrgang	20. 4.—23. 4. 1976
2.	Maschinistenlehrgang	26. 4.—30. 4. 1976

Brandbekämpfung fordert den Mann!

Für die Brandbekämpfung stehen dem Feuerwehrmann heute moderne technische Hilfsmittel zur Verfügung. Ferngesteuerte Wasserwerfer, Großtanklösch-Fahrzeuge, Speziallöschmittel gehören zu seinem Arsenal. Aber nicht immer lassen sich solche Geräte und Verfahren einsetzen, und die Verhältnisse der Einsatzstelle zwingen den Feuerwehrmann vielmals, den Brand wie „zu Opas Zeiten" mit dem Strahlrohr in der Hand anzugehen. Um einen solchen „Zweikampf" — Feuerwehrmänner gegen Feuer — bestehen zu können, muß der Feuerwehrmann über eine hervorragende gesundheitliche Kondition verfügen und bevor er zum Einsatz kommt durch eine harte Schule gehen.

Aber so wie die Ausbildung des Feuerwehrmannes sich nicht nur auf die Ausbildung des Anwärters beschränken darf, sondern als ständige Weiterbildung fortgeführt wird, so muß auch eine ständige Überwachung des Gesundheitszustandes von Einsatzkräften der Feuerwehr sichergestellt sein. Nur so ist zu vermeiden, daß der Feuerwehrmann im Einsatz körperlich überfordert wird und auf Grund eines gesundheitlichen Mangels Schaden erleidet.

Hier sind allerdings die Verhältnisse in der Praxis vielfach noch weit von den berechtigten Zielvorstellungen entfernt. Deswegen sollen auch an dieser Stelle Ärzte aufgefordert werden, sich einmal um die Feuerwehr ihres Heimatortes zu kümmern und als Feuerwehr-Arzt die Männer der Feuerwehr ärztlich zu betreuen.

Österreichischer Bewerbskalender

Tirol:

14. Tiroler Landesfeuerwehrleistungsbewerb: 12. und 13. Juni 1976 in Kufstein.

Oberösterreich:

21. Bewerb um das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold: 29. Mai 1976 in Linz.

5. Bewerb um das Wasserwehrleistungsabzeichen in Gold und

15. Bewerb um das Wasserwehrleistungsabzeichen in Silber und Bronze: 19. Juni 1976 in Steyrermühl.

3. Bewerb um das Funkleistungsabzeichen in Bronze: 26. Juni 1976 in Linz.

14. Oberösterreichischer Landesfeuerwehrleistungsbewerb: 9. bis 11. Juli 1976 in Ried im Innkreis.

Steiermark:

12. Steirischer Landesfeuerwehrleistungsbewerb: 2. bis 4. Juli 1976 in Feldbach.

Vorarlberg:

25. Vorarlberger Landesfeuerwehrleistungsbewerb: 2. bis 4. Juli 1976 in Sulz.

(Ende der Voranmeldung 15. März; endgültiger Anmeldetermin 16. Juni).

Die Feuerwehrleistungsbewerbe in Niederösterreich

19. Bewerb um das FLA in Gold: 14. und 15. Mai 1976 in Tulln, Landesfeuerwehrschule.

26. Bewerb um das FLA in Bronze und Silber: 2. bis 4. Juli 1976 in Waidhofen an der Ybbs.

4. Feuerwehrjugendleistungsbewerb: 8. bis 11. Juli 1976 in Perchtoldsdorf.

20. Wasserwehrleistungsbewerb: 10. bis 12. September 1976 in Ybbs a. d. Donau.

2. Feuerwehrfunkleistungsbewerb: 22. bis 24. Oktober 1976 in Tulln, Landesfeuerwehrschule.

Burgenland: 2. bis 4. Juli 1976 in Oberpullendorf Bronze und Silber.

Internationale Wettkämpfe in Klingenberg am Main

Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Klingenberg am Main veranstaltet aus Anlaß der 700-Jahr-Feier ihrer Stadt einen Feuerwehrwettkampf nach internationalen Wettkampfvorschriften mit internationaler Beteiligung. Schirmherr dieser Veranstaltung ist der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes Architekt Bürger.

Bezirks-Tagungen

BEZIRK	DATUM	ORT
Bozen	13. Juni	St. Ulrich
Meran	4. April	St. Martin in Pass.
Untervinschgau	10. oder 11. April	Schlanders
Obervinschgau	30. Mai	Burgeis
Brixen	16. Mai	Gufidaun
Sterzing	29. Juni	Sterzing
Unterpustertal	16. Mai	Wengen (Gadertal)
Oberpustertal	24. April	Prags
Unterland	23. Mai	Aldein

Die diesjährige Tagung des Landesfeuerwehrverbandes findet am 11. Juli in Mals statt.

Aus „Brand" Nr. 1/1976

Stadt ignorierte Warnung: Stadtrat wurde verhaftet!

Weil die Stadtverwaltung mehreren Warnungen der Feuerwehr keine oder zu wenig Beachtung schenkte, wurde nunmehr im Zusammenhang mit der Brandkatastrophe im Tanzlokal „six neuf", die am Neujahrstag 15 Todesopfer gefordert hatte, gegen einen Stadtrat der belgischen Stadt La Louviere ein Haftbefehl erlassen. Der Untersuchungsrichter beschuldigte den 43-jährigen Stadtrat Gilbert van de Worde, dem die Feuerwehr in La Louviere unterstellt ist, der fahrlässigen Tötung.

Nach Zeugenaussagen von Feuerwehroffizieren hatte die Stadtverwaltung den Warnungen der Feuerwehr, daß mehrere Cafés in La Louviere, einschließlich des „six neuf", nur ungenügend gegen Brand geschützt seien, keine Beachtung geschenkt. Der Besitzer des Cafés befindet sich unter ähnlichen Anschuldigungen bereits in Untersuchungshaft.

Das „six neuf", das vor allen von jungen Leuten besucht wurde, ging, wie berichtet, am frühen Morgen des Neujahrstages in Flammen auf.

Zu dem Zeitpunkt befanden sich rund 50 Gäste im Lokal. Von den Verletzten befanden sich sechs Tage nach der Katastrophe noch 19 im Krankenhaus.

Aus „Neues Volksblatt" vom 8. Jänner.

Feuerwehren, welche noch nicht die nötigen Dokumente für die Steuerbefreiung ihres Feuerwehrfahrzeuges sowie die Zusammenfassung (Statistik) der im vergangenen Jahre getätigten Einsätze im Landesfeuerwehrverband eingesandt haben, werden ersucht, selbes unverzüglich durchzuführen.

Es wird allen Kommandanten nochmals zur Kenntnis gebracht, daß die Meldungen für die **Versicherung** der Feuerwehrfahrzeuge an die Regionale Feuerwehrkasse z. Hd. Herrn Arnold Möltner, Regionalpalast Trient, zu erfolgen haben.

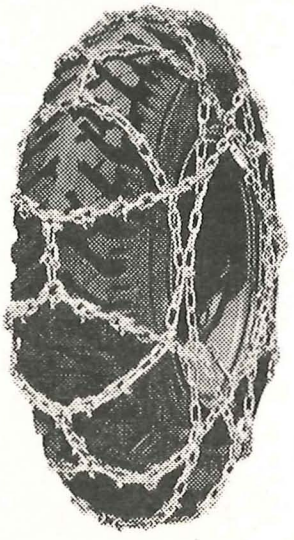
Die Ansuchen betreffs der Feuerwehrfahrzeuge-Steuerbefreiung sind samt den Unterlagen (Fahrzeugbüchlein, Ansuchen auf Stempelpapier, Erklärung des Bürgermeisters) an den Landesverband der F.F. Südtirols, Bozen, Bahnhofstraße 3, zu richten.

Auszug aus der am 15. 1. 1976 stattgefundenen Landesverbands-Ausschußsitzung.

Beschluß

Auf Grund des vom BFP Karl Wegleiter vorgelegten Musters von Achselspangen für Landesverbands-Ausschußmitglieder sind diese genehmigt und bei Bedarf von der Firma Hutter in Meran zu beziehen.

Der Landesfeuerwehrpräsident



OLIO FIAT -Konzessionär

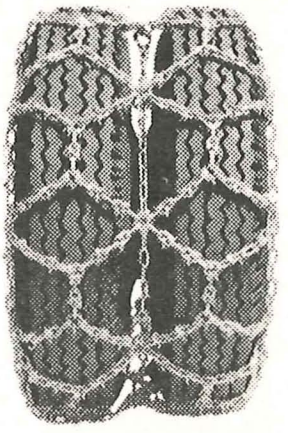
Ersatzteile für Lastkraftwagen

G. Dadò

LEIFERS - Tel. 54388

Kennedystraße 242

OM



Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols

Letzter Anmeldetermin: 9. April 1976

VORANMELDUNG

zum 4. Landes-Feuerwehrleistungswettbewerb um das FLA in Bronze und Silber (trocken), am 18., 19. und 20. Juni 1976 in Tramin.

Freiwillige Feuerwehr .....

Genaue Anschrift .....

Bezirksfeuerwehrverband .....

Melde hiemit zur Teilnahme am Leistungswettbewerb

in Bronze ..... Gruppen

in Silber ..... Gruppen

....., am 1976
Ort

.....
Der Kommandant

Die Voranmeldungen sind über den jeweiligen Bezirksverband an den Landesfeuerwehrverband, 39100 B O Z E N, Bahnhofstraße 3, einzusenden.

Das Nenngeld für eine Gruppe beträgt 10 000 Lire.

Gemeinschaftsübung der Feuerwehren des Abschnittes Freienfeld

Knapp vor Einbruch des Winters im Obereisacktal hat der Abschnitt der Gemeinde Freienfeld eine Gemeinschaftsübung angesetzt.

Sinn und Zweck der Aktion war die Koordinierung mehrerer Wehren unter Einsatz mehrerer Pumpen bei Verwendung von Funkgeräten, um für den Ernstfall eines Waldbrandes einen reibungslosen technischen Ablauf zu garantieren.

Wenn auch der Zeitfaktor bei dieser Übung eine untergeordnete Rolle spielen sollte — und dies mit gutem Grund, denn ein Einzelgehöft auf 1350 m Höhe gelegen, wäre im Brandfalle über Schlauchbrücke mittels 4 Pumpen niemals zu retten — kann von relativ raschem Arbeiten gesprochen werden.

Sämtliche beteiligte Wehren der Gemeinde Freienfeld, nämlich jene von Mauls, Stilfes, Elzenbaum und Trens, standen unter dem Kommando von Abschnittsinspektor Gottfried Überegger und hatten sich beim Gerätehaus von Trens eingefunden.

Als Brandobjekt galt der „Klammerhof" vom Weiler „Gschließ" oberhalb Trens (Quote 1350 m). Der Hof ist über eine Forststraße bequem erreichbar. Vom Aspekt des Feuerwehrwesens aus müssen diese Forstwege zweifellos als Positivum gewertet werden, wenn auch landschaftschützerische Einwände oft anzumelden sind.

Die einzelnen Gruppen fuhren nacheinander los wobei der Kommandowagen der F.F. Sterzing, mit Bezirkspräsident Karl Bacher und Bezirksinspektor Othmar Egger besetzt, als Funkkoordinator diente.

Das Löschwasser wurde von einem Wasserreservoir auf Quote 1110 m von der Gruppe Mauls für ihre Pumpe entnommen. Vorsorglicherweise war an dieser Wasserstube ein Anschlußstutzen mit Schuber und Storzkupplung angebracht worden. (Eine derartige Maßnahme könnte als Anregung für andere schwer zugängliche Reservoire dienen!)

Die Gruppe Stilfes mußte ihre Pumpe im steilen Gelände ein Stück abseilen, um Quote 1180 m zu besetzen. Auf Höhe 1220 m postierte sich Pumpe Elzenbaum, während Pumpe Trens schließlich auf Quote 1290 m in „Brandobjektnähe" zu operieren kam. Die Höhendifferenz zwischen der 1. und 4. Pumpe betrug somit 180 m. Zwischen Wasserentnahmestelle und Brandobjekt lagen jedoch 240 Höhenmeter.

Nach mehreren Anläufen klappte die Wasserförderung über Funkregie ziemlich klaglos, und aus zwei C-Strahlrohren ergoß sich das Naß mit noch gutem Druck auf das „Brandobjekt". Ein zusätzliches C-Rohr stand als „Abschirmung" des tiefer gelegenen Hofes im Einsatz.

Verwendetes Gerät:

4 Motorpumpen
240 m B-Leitung
140 m C-Leitung
3 Strahlrohre
mehrere Einsatzfahrzeuge
etliche Funkgeräte

Nach Beendigung der Übung und nach Abbau der ausgelegten Leitungen kehrte man ins Gerätehaus von Trens zurück. Abschnittsinspektor Überegger dankte den angetretenen 62 Feuerwehrmännern für ihre tatkräftige Mitarbeit.

Bezirksinspektor Egger klärte einige Details technischer Natur in kurzen Zügen ab. Schließlich gehe es ihm nicht um billige Kritik, sondern um die Anregung, wie eine Großübung noch schlagkräftiger gestaltet werden könnte.

Bezirkspräsident Bacher bezeichnete die Übung aus seiner Sicht als gut gelungen — kleine Mängel oder Mißverständnisse seien bei Gemeinschaftsübungen kaum zu umgehen. **Daß der eine oder andere „Funker" mit seinem Gerät nicht so hundertprozentig vertraut und in dessen „Umgangssprache" bewandert sei, bestätigte im übrigen, wie nötig der Besuch eines Funklehrganges für einen Feuerwehrmann ist.**

Ehrenkommandant Karl Frick, der die Übung mit großem Interesse mitverfolgt hatte, dankte für die an ihn ergangene Einladung zur Teilnahme. Mit Genugtuung bemerkte er, daß die Wehren dieses Abschnittes in guten Händen lägen. Besonders erfreulich müsse die Tatsache gewertet werden, daß relativ viele junge Wehrleute mit großer Begeisterung an der Gemeinschaftsübung teilgenommen haben, denn nur junges und gutgeschultes Personal vermöge das moderne und teure Gerät sachgerecht zu handhaben.

Die aufmunternden Worte der Gäste der Bezirksleitung wurden von den Wehrleuten mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Ein gemütliches Beisammensein bei weiteren Fachsimpeleien und bei einer wohlverdienten Jause rundete den Nachmittag ab.

Norbert Bacher

Gemeinschaftsübung im Bezirk Unterpustertal

Die auch im Bezirk Unterpustertal zur Tradition gewordenen herbstlichen Gemeinschaftsübungen fanden eine rege Beteiligung und führten, wie es zu erwarten war, zu wichtigen Erkenntnissen in der Löschtechnik und auf dem Gebiet der Zusammenarbeit mehrerer Wehren unter Anwendung der verschiedensten Geräte, die ihnen zur Verfügung standen.

Hierzu wurde ein neues Alarmsystem erprobt, das die Übungen der Wirklichkeit nähern sollte. Zwar wurden die einzelnen Wehren über die stattfindende Übung informiert und zur Bereitschaft aufgefordert, die Zeit des Alarms und das Brandobjekt blieben jedoch vorerst unbekannt.

Von den einzelnen Abschnittsinspektoren wurde in Zusammenarbeit mit einer F.F. eine Löschaktion vorbereitet, die möglichst auf entlegene, nicht leicht erreichbare Stellen gezielt war.

Der Zweck liegt auf der Hand: gerade solche Objekte können nur durch die Zusammenarbeit mehrerer Wehren erreicht werden, wobei es vor allem an der Organisation des Ortskommandanten liegt, alle Geräte rechtzeitig und möglichst schnell einzusetzen, um die Löscharbeit in der kürzesten Zeit und ohne Verzögerung beginnen zu können.

Den Ortskommandanten obliegt die heikle Aufgabe, sinnvoll die zu Hilfe eilenden Nachbarwehren mit ihren Geräten möglichst ohne Zeitverlust zu koordinieren, was die Kenntnis der Ortsverhältnisse und des entsprechenden Geländes voraussetzt.

Hier muß der Ortskommandant ein Manager sein, und nur von ihm hängt es ab, ob eine Aktion trotz Anhäufung vieler Geräte zum Erfolg führen kann oder nicht.

Die Gemeinschaftsübung begann am 13. 9. 1975 in Mühlen.

Als Brandobjekt war der Schweingraßhof vorgesehen.

Höhenunterschied 140 Meter.

Es wirkten dabei mit die F.F. von Mühlen, Sand, Mühlwald und Kematen mit insgesamt 48 Mann. Nach vierzehn Minuten hatte das TLF der F.F. Sand das Brandobjekt erreicht. 40 Minuten später war eine 1700 Meter lange B-Zubringerleitung gelegt.

Einwandfrei funktionierte die Funkverbindung.

*

Am 21. 9. 1975 fand die Großübung im Brunecker Talkessel statt.

288 Mann übten einen Einsatz bei einem simulierten Waldbrand an weiten Teilen des Pfalzner Berges.

Es ging dabei vor allem um die Koordinierung des Einsatzes mit Hilfe von Funkgeräten, die Berücksichtigung unvorhergesehener Faktoren, die Begrenzung des „Brandes" und die Absicherung einzelner Gehöfte in der Gefahrenzone.

Die Großübung, an der sich 25 Wehren beteiligten, nämlich Bruneck, Stegen, Aufhofen, Dietenheim, St. Georgen, Reischach, St. Lorenzen, Stefansdorf, Montal, St. Vigil, Percha, Pfalzen, Issing, Terenten, Kiens, Ehrenburg, St. Siegmund, Obervintl, Weitental, Gais, Uttenheim, Mühlen, Kematen, Sand und Steinhaus, verlief zur vollsten Zufriedenheit der Organisatoren.

*

Zwei Gemeinschaftsübungen organisierte der Abschnitt Unteres Gadertal. Die erste fand am 27. 9. 1975 in Wengen statt unter Beteiligung der F.F. von Wengen, St. Vigil, Enneberg, St. Martin und Untermoj. Brandobjekt war der Ortsteil **Ciampei.**

Nach zehn Minuten konnte eine 2 km lange Löschleitung zum 260 Meter höher gelegenen Ortsteil verlegt werden.

Die zweite Gemeinschaftsübung in diesem Gebiet wurde am 12. Oktober gehalten.

Als Brandobjekt wurde diesmal der Weiler Ciaselles oberhalb Zwischenwasser angenommen.

KOFEL

AG - SPA

MEDAILLEN UND PLAKETTEN
MEDAGLIE E DISTINTIVI

39021 Latsch - Laces (Bz)
Industriezone - Zona Industriale
Tel. (0473) 7 31 32

Die neue Prägeanstalt in Südtirol
— ohne Versand- und Zollschwierigkeiten
— stets leistungsfähig hinsichtlich:
Qualität - Preis - Lieferzeiten

KOFEL · AG SPA

Nach 27 Minuten konnte das Löschwasser mittels einer 1600 Meter langen B-Leitung einen Höhenunterschied von 500 m bewältigen; 7 Pumpen der F.F. von Enneberg, St. Martin, Wengen, Welschellen und St. Vigil wurden dabei eingesetzt. Die 85 beteiligten Wehrmänner konnten auf schwierigem Gelände einen großen Erfolg verzeichnen. Der Abschnitt Oberes Gadertal hielt seine Gemeinschaftsübungen am 26. Oktober und am 12. November ab. Die erste wurde von der F.F. Abtei organisiert und hatte als Brandobjekt den Ciastelhof vorgesehen. Unter Beteiligung der F.F. von Kolfuschg, Corvara, Stern, St. Kassian und Abtei und unter Anwendung aller zur Verfügung stehenden Löschgeräte konnte das genannte Brandobjekt mit einer 1400 Meter langen Schlauchleitung in 20 Minuten erreicht werden.

Ebenso in Abtei fand im November die zweite Großübung statt.

Diesmal hatte man den **Maso Fose** in Abtei als Brandobjekt vorgesehen. 60 Mann der F.F. des Oberen Gadertales konnten innerhalb 30 Minuten vom Gaderbach 1000 B-Schlauch zum höher gelegenen Hof verlegen. Die Übung kann als voller Erfolg angesehen werden.

Der Abschnitt Unteres Pustertal hielt seine Großübung am 30. 9. 1975 in Pfunders ab.

Brandobjekt war der entlegenste Hof des Tales, der Walderhof in Dun. Beteiligt waren die F.F. von Weitental, Vintl, Obervintl, Terenten und Pfunders. Wenn man bedenkt, daß manche Wehren zum Teil einen Weg bis zu 18 km zurücklegen mußten, um zur Wasserstelle zu gelangen, so kann es für die beteiligten 100 Mann als ein besonderer Erfolg angesehen werden, nach 50 Minuten das Löschwasser zur Verfügung zu haben.

Schließlich muß noch die Gemeinschaftsübung des Abschnittes Ahrntal mit Ziel Pitschilerhof in St. Johann erwähnt werden. Der Anfahrtsweg bis dorthin mußte über Weißenbach genommen, und von dort konnte erst das Brandobjekt über einen Wirtschaftsweg erreicht werden. Die 1300 Meter lange Leitung überwand einen Höhenunterschied von 40 Metern.

Laut Bericht der F.F. von Prettau, Luttach und Weißenbach verlief die Übung zur vollsten Zufriedenheit.

Peppi Zambelli

Gedenktafel

Josef Riffesser

Am 5. August 1975 wurde der ehemalige Feuerwehrkommandant von Montiggl Josef Riffesser, in Eppan zu Grabe getragen.

Er war es, der 1946 die Notwendigkeit einer Feuerwehr in Montiggl erkannte. Alsbald suchte er sich 4 stramme Burschen zusammen, denen es an Begeisterung und Idealismus nicht fehlte. Um dieser jungen Wehr eine finanzielle Grundlage zu schaffen, nahm er alle Opfer auf sich. Er organisierte Bälle und Feste, die bei der Bevölkerung im Überetsch großen Anklang fanden. Dies war nicht zuletzt seinem offenen Charakter und seinem Sinn für Humor zu verdanken.

Noch im selben Jahr 1946 veranstaltete er mit diesen 4 Wehrmännern den ersten Feuerwehrball. Da zu jener Zeit motorisierte Fahrzeuge noch selten waren, scheute der „Riffesser Sepp" keine Mühe, um zu Fuß oder mit Fahrrad all die notwendigen „Laufereien" zu machen.

Die Einsatzbereitschaft und der Arbeitswille dieser jungen Wehr weckten bei der männlichen Bevölkerung in Montiggl großes Interesse. Immer mehr neue Mitglieder kamen dazu, und schon bald hatte er eine Gruppe von 12 Mann beisammen. Aus den Erlösen, die bei den verschiedenen Veranstaltungen erzielt wurden, konnten nach und nach neue Geräte und Ausstattung angeschafft werden, so daß nach kurzer Zeit eine einsatzfähige Feuerwehr dastand.

Nach 20jähriger Tätigkeit als Kommandant mußte er 1966 das Amt aus gesundheitlichen Gründen niederlegen. Er aber blieb trotzdem als Ehrenkommandant bei der Feuerwehr, und das nicht zuletzt, um den Feuerwehrmännern mit gutem Rat beizustehen.

Durch seinen Tod hat die Feuerwehr von Montiggl nicht nur ihren ehemaligen Kommandanten, sondern auch einen guten und treuen Kameraden verloren.

Die Feuerwehr Montiggl

Wir gedenken in Ehrfurcht des von uns geschiedenen Kameraden, Franz Schäfer, BFP Stvt. und langjährigen Kommandant der F.F. Innichen.

Kdt. Schäfer war ein stets einsatzbereiter, von hohen Idealen beseelter Feuerwehrkamerad, dessen Verlust kaum zu ersetzen ist. Ehre seinem Angedenken.

Im Gedenken an Albin Gander

Die Freiwillige Feuerwehr Telfes hat am 24. Oktober 1975 ein junges, aber von großem Idealismus beseeltes Mitglied verloren. Albin Gander war erst 18 Jahre alt, als er unschuldiges Opfer eines tragischen Verkehrsunfalles wurde. Es blieb ihm nur eine Frist von einem Jahr ge-

schenkt, den braunen Rock zu tragen, um so dem Nächsten noch besser dienen zu können. Still und bescheiden, doch voll von selbstverständlicher Hilfsbereitschaft, berechtigte dieser geschickte junge Mann zu großen Hoffnungen für die Feuerwehr und für die Dorfgemeinschaft. Für ihn war es anders bestimmt.

Die Beerdigungsfeier war beredtes Zeugnis für die Wertschätzung, die Albin Gander genossen hatte. Albin, Deine Feuerwehrkameraden sind in ihrer Trauer um Dich glücklich, Dich für kurze Zeit in ihrer Mitte gehabt zu haben. Sie werden Deiner stets in Liebe gedenken. t. r.

Gratulation

Bei den Feuerwehrleistungsbewerben an der Landes-Feuerwehrschule Tulln um das FLA in Gold erreichte der Sohn des BFP des Oberpustertales, Johann Hellweger aus Welsberg, bei insgesamt 188 Teilnehmern und bei einer Punktezahl von 151, den 3. Rang.

42 Teilnehmer haben die Prüfung nicht bestanden.

Der Landesfeuerwehrverband gratuliert zu dieser vorzüglichen Leistung und wünscht viel Erfolg.

Lob und Anerkennung gilt auch dem Wehrmann der Freiwilligen Feuerwehr Sarnthein Karl Unterweger, der die Prüfung um das FLA in Gold mit einer Punktezahl von 92 bestanden hat.

Gemeinschaftsübung am Ritten

Auch die Rittner Wehren trafen sich am 29. November 1975 zu einer Gemeinschaftsübung. Die Übung, welche in Lengmoos stattfand, verlief zur Befriedigung der teilnehmenden Gruppen und des erschienenen Abschnittskommandanten Otto Koch, welcher auch die Übung leitete. Das Löschwasser, welches vom Weiher in Lengmoos entnommen wurde, brachte man über eine 1000 m lange Leitung auf den Föhnhügel, wo ein Waldbrand vorgetäuscht wurde. Höhenunterschied ca. 160 m. Der Funkverkehr wurde über den neuen Bezirks-Kommandowagen gesteuert. Mitwirkende Gruppen: Lengmoos-Klobenstein 2 Gruppen, Unterinn 1 Gruppe, Oberbozen 1 Gruppe, Lengstein 1 Gruppe. Nach der Übung fand eine kurze Aussprache über den Verlauf und die Notwendigkeit solcher Übungen mit Funkverkehr statt. Die Wehr Lengmoos-Klobenstein lud daraufhin alle 60 beteiligten Wehrmänner zu einer Marende ein.

Unterpustertaler Bezirks-Rodelrennen

Am Sonntag, 18. Jänner 1976 veranstaltete der Bezirksfeuerwehrverband in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr Stefandsdorf auf der bestens präparierten Piste von Heidenberg nach Stefansdorf das nunmehr schon traditionelle Rodelrennen für die Wehrmänner seines Bezirkes.

Bei der Siegerehrung, die abends im Gasthof „Reischacher Hof" stattfand, wurde folgende Wertung bekanntgegeben:

Kat. A - Jahrgang 1924 und älter:

1. Klammsteiner Hans	F.F. Bruneck	4,18,7
2. Tinkhauser Fritz	F.F. Bruneck	4,40
3. Rubenthaler Karl	F.F. Bruneck	4,45,7
4. Webhofer Willy	F.F. Bruneck	5,20,8

Kat. B - Jahrgang 1925—1934

1. Passler Johann	F.F. Percha	4,09,3
2. Mair Franz	F.F. Gais	4,15,1
3. Brugger Franz	F.F. Gais	4,22,3
4. Weissteiner August	F.F. Pfunders	4,28,6
5. Lechner Hubert	F.F. Ehrenburg	4,36,2
6. Tolpeit Peter	F.F. Wengen	4,38,8
7. Aschbacher Albin	F.F. Pfalzen	4,41,3
8. Passler Peter	F.F. Percha	4,49,7
9. Dapoz Konrad	F.F. Wengen	4,50,3
10. Rubatscher Heinrich	F.F. Untermoj	4,51,4

Kat. C - Jahrgang 1935—1944

1. Tavella Robert	F.F. Wengen	4,05
2. Harrasser Josef	F.F. St. Sigmund	4,09,7
3. Wolfsgruber Sepp	F.F. Ehrenburg	4,13,1
4. Mutschlechner Johann	F.F. Percha	4,20,8
5. Auer Helmuth	F.F. Bruneck	4,21,8
6. Hellweger Alois	F.F. Gais	4,22,7
7. Rubatscher Johann	F.F. Wengen	4,26
8. Kammerer Franz	F.F. Stefansdorf	4,27,7
9. Pescolderung Paul	F.F. Bruneck	4,28,8
10. Leitner Bernhard	F.F. Pfunders	4,29,6

Kat. D - Jahrgang 1945 und jünger

1. Erlacher Josef	F.F. Untermoj	4,03,3 (Tagesbestzeit)
2. Wachtler Herbert	F.F. Stefansdorf	4,03,5
3. Außerdorfer Josef	F.F. Stefansdorf	4,03,9
4. Voppichler Helmuth	F.F. Gais	4,11,7
5. Silginer Johann	F.F. St. Sigmund	4,13,1
6. Lechner Walter	F.F. Ehrenburg	4,13,8
7. Tasser Bruno	F.F. Bruneck	4,18
8. Winkler Oswald	F.F. Montal	4,21
9. Niederbacher Wilhelm	F.F. Oberwielenbach	4,21,8
10. Abfalterer Richard	F.F. St. Sigmund	4,22,8

Mannschaftswertung

1. F.F. Stefansdorf	12,38,4
2. F.F. St. Sigmund	12,45,6
3. F.F. Gais	12,49,1
4. F.F. Bruneck	12,58,5
5. F.F. Ehrenburg	
6. F.F. Wengen	
7. F.F. Percha	
8. F.F. Untermoj	

Ergebnisse des III. Landesfeuerwehr-Eisstockschießens der Berufsfeuerwehr Bozen am Samstag, 10. Januar 1976

1. Freiw. Feuerwehr Lana, Punkte 23
2. Freiw. Feuerwehr Gries, Punkte 21
3. Freiw. Feuerwehr Montiggl III, Punkte 19
4. Freiw. Feuerwehr Seis, Punkte 18
5. Freiw. Feuerwehr Brixen, Punkte 14, Note 1,402
6. Freiw. Feuerwehr Labers, Punkte 14, Note 1.502
7. Freiw. Feuerwehr Terlan, Punkte 12

8. Berufsfeuerwehr Bozen, Punkte 11
9. Freiw. Feuerwehr Girlan, Punkte 10
10. Freiw. Feuerwehr Montiggl I, Punkte 9
11. Freiw. Feuerwehr St. Georgen, Punkte 8, Note 0.630
12. Freiw. Feuerwehr Montiggl II, Punkte 8, Note 0.553
13. Freiw. Feuerwehr St. Pauls, Punkte 8, Note 0.549
14. Freiw. Feuerwehr Kaltern, Punkte 7

Wertungsliste für den WANDERPOKAL, gestiftet von L.-Rat. Dr. Joachim Dalsass

1. Freiw. Feuerwehr Lana, Punkte 87
2. Freiw. Feuerwehr Montiggl, Punkte 81
3. Berufsfeuerwehr Bozen, Punkte 59

Die deutsche Waldbrandkatastrophe 1975

(aus: „Die Feuerwehr", Norddeutsche Zeitschrift für den Brandschutz)

Über die Waldbrände in Niedersachsen im Sommer dieses Jahres werden in vielen Gremien Beratungen angestellt. Es werden Überlegungen angestellt, wie man für die Zukunft derartige Katastrophen verhüten oder die Auswirkungen so klein wie möglich halten kann. Wir berichten heute zu diesem Thema

a) Aussagen der AGBF Niedersachsen und

b) einen Bericht über das Unfallgeschehen im Wald ostwärts von Meinersen, wo fünf Feuerwehrkameraden den Tod fanden.

*

In der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) am 14. 10. 1975 in Celle wurden die Waldbrandeinsätze anläßlich der Brandkatastrophe in der Heide eingehend diskutiert. Es wurde beschlossen, Aussagen zu folgenden Schwerpunkten zu machen:

A) Organisation
B) Ausbildung
C) Technik
D) Vorbeugende Maßnahmen

A) In organisatorischer Hinsicht

1. Beseitigung der Zweigleisigkeit des Feuer- und des Katastrophenschutzes

Es hat sich herausgestellt, daß die bisherige Zweigleisigkeit hinsichtlich der Trennung des Katastrophenschutzes und des Feuerschutzes sich nicht bewährt hat. Von der Ministerialebene über die Mittelinstanzen (RP/VP) bis zu den Gebietskörperschaften ist die verwaltungsmäßige und organisatorische Zusammenfassung dringend erforderlich, um eine wirksame Brand- und Katastrophenbekämpfung in der Zukunft zu gewährleisten und Kompetenzstreitigkeiten zu verhindern.

2. Forderung: Änderung des Landeswaldgesetzes
hier: technische Einsatzleitung durch die Feuerwehr

Es hat sich gezeigt, daß die im Landesgesetz geregelte Zuständigkeit der Forstbeamten für die technische Einsatzleitung sich nicht bewährt hat. Als Begründung ist anzuführen, daß die Forstleute über keinerlei feuerwehrtechnische und -taktische Ausbildung zur Führung von Katastrophenabwehrverbänden verfügen. Auch haben sie auf Grund ihres normalen Tätigkeitsfeldes z. B. Schwierigkeiten bei der Anordnung von durchgreifenden Abwehrmaßnahmen, wie z. B. Anlegen von Schneisen, denen eine Vielzahl von noch gesunden Bäumen geopfert werden müssen. Weiterhin fehlt ihnen die für die Führung von Verbänden unbedingt erforderliche technische und personelle Ausstattung. Weiter ist zu bemerken, daß die Waldbrandbeauftragten, deren Funktion im Landeswaldgesetz eindeutig geregelt ist, in den seltensten Fällen in der im Gesetz festgelegten Form tätig geworden sind.

3. Organisation der Katastrophenabwehrleitung

Die Erfahrungen der Brandkatastrophe zeigten, daß seitens der zuständigen Hauptverwaltungsbeamten die verschiedenen Leitungsebenen hinsichtlich Oberleitung, technischer Leitung und Einsatzleitung vermischt wurden und zu Unsicherheiten bei der Führung der Verbände führten. Es ist unbedingt erforderlich, hier eine klare Regelung mit festen Zuständigkeitsbereichen zu schaffen.

Es sollte unterschieden werden zwischen:

a) Oberleitung
b) technischer Leitung
c) Einsatzleitung

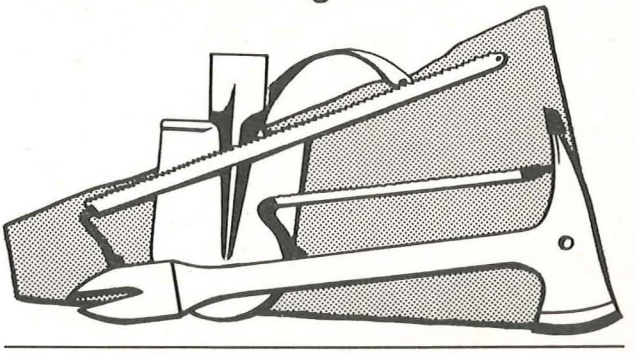
a) Die Oberleitung obliegt dem Hauptverwaltungsbeamten der jeweiligen Gebietskörperschaft und schließt die Einrichtung einer Be-

Knapp & Überbacher

Bozen, Mustergasse 14 - Tel. 27250

EISENHANDLUNG UND FEUERSCHUTZGERÄTE

VALENTINA
Vielzweck-Einsatzgerät



fehlssstelle, die Hinzuziehung zusätzlicher Einsatzkräfte, deren Ablösung bzw. Entlassung sowie deren Betreuung und Versorgung ein. Es ist nicht Aufgabe der Oberleitung, Einheiten zu führen.

b) Die technische Leitung hat die Gesamteinsatzleitung am Ort und sollte einem Führer für die technische Einsatzleitung unterstellt sein, der die erforderliche führungstechnische und taktische Ausbildung erhalten hat und infolge seines Berufes sich in Führungsaufgaben ständig übt. Für diese Stellung käme nur eine hauptamtliche Kraft einer Feuerwehr (Berufsfeuerwehr, Freiwillige Feuerwehr mit hauptamtlichen Kräften) in Frage.

Der technischen Leitung obliegt die taktische Führung sämtlicher eingesetzten Einheiten.

c) Der Einsatzleitung (z. B. Abschnittsbefehlsstellen) obliegt die Führung der jeweils in einem Abschnitt eingesetzten Einheiten. Werden keine Abschnitte gebildet, so übernimmt die technische Leitung die Aufgaben der Einsatzleitung.

Diese Dreiteilung muß unbedingt eingehalten werden, auch gegen den Widerstand eines Hauptverwaltungsbeamten.

4. Notwendigkeit für überregionale technische Einsatzstäbe

Für mögliche Notstände, die die Katastrophenabwehrkräfte eines Kreises überfordern, werden von dem Arbeitskreis Feuerwehr des Niedersächsischen Städteverbandes mobile Einsatzstäbe aus den Führungskräften der Berufsfeuerwehr auf Landesebene eingerichtet. Die Zusammensetzung dieser Stäbe muß so erfolgen, daß sie mehrere Tage rund um die Uhr personell besetzt werden können. Das Stabspersonal soll nicht namentlich festgelegt werden, sondern jede Berufsfeuerwehr soll anteilmäßig gemäß der Zahl der Beamten im gehobenen bzw. höheren Dienst eine bestimmte Anzahl dieser Beamten erforderlichenfalls in den Stab entsenden und gegebenenfalls für deren Ablösung sorgen.

Diese Einsatzstäbe sollen nach Bedarf den bestehenden Stäben auf der ministeriellen Ebene, auf der Mittelinstanzebene oder der Ebene der Gebietskörperschaft angegliedert werden können. Für diese Stäbe, deren Zahl noch in gesonderten Gesprächen festzulegen ist, müssen seitens des Landes die geeigneten technischen Führungsmittel (z. B. Funkcontainer) zur Verfügung gestellt werden. Bei Nichtgebrauch können diese Geräte auf Abruf den Landesfeuerwehrschulen zu Ausbildungszwecken zur Verfügung stehen.

5. Funkvorbereitung für den Katastrophenfall

Für jeden Regierungs- bzw. Verwaltungsbezirk ist die Aufstellung einer Funkskizze dringend erforderlich. Diese Funkskizze soll unter Beachtung der Betriebskanäle der im Bezirk vorhandenen Katastrophenschutzorganisationen zusätzliche Funkkanäle festlegen, die überörtlichen Einheiten im Katastrophenfall zur Verfügung gestellt werden können, ebenso die Funkverbindung zwischen den zu bildenden Stabsebenen einschließlich der Sondereinsatzstäbe.

6. Hauptamtliches Feuerwehrführungspersonal auf Bezirks- und Kreisebene

Es wird angeregt, im Hinblick auf die Gebietsreform die Stellen der Bezirksbrandmeister und auch der Kreisbrandmeister der zu bildenden Großkreise mit hauptamtlichen Kräften mit entsprechender feuerwehrtechnischer Ausbildung zu besetzen. Durch diese Maßnahme ist dann ein entsprechend ausgebildetes Führungspersonal gerade für Großeinsätze vorhanden (siehe Punkt 3).

7. Verbesserung der Unterrichtung der Öffentlichkeit im Katastrophenfall

Es hat sich gezeigt, daß jedem Stab unbedingt eine Pressestelle zugeordnet werden muß, um die Unterrichtung der Öffentlichkeit zügig durchführen zu können und Störungen der Stabsarbeit zu verhindern.

B) Ausbildung

1. Intensive Schulung der Führungskräfte

Alle Führungskräfte müssen in der Stabsarbeit (Führung großer Verbände) noch intensiver geschult werden. Es wird auf das Führungsseminar der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren verwiesen. Es wird für dringend erforderlich gehalten, die Führungskräfte der Freiwilligen Feuerwehr (Brandschutzabschnittsleiter, Kreisbrandmeister und Bezirksbrandmeister) in regelmäßig wiederkehrenden Lehrgängen in führungstechnischen Fragen weiter zu schulen.

Außerdem müssen die Hauptverwaltungsbeamten, ihre Vertreter und die Mitarbeiter der Stäbe in einer derart großen Zahl geschult werden, so daß eine lückenlose Stabsarbeit auch über mehrere Tage ohne Erschöpfung einzelner möglich wird. Dazu gehört auch die Unterrichtung der Mitglieder des Stabes in der Abwicklung des Sprechfunkverkehrs.

In großräumig (mehrere Landkreise) angelegten Stabsrahmenübungen muß das Zusammenspiel der Stäbe geübt werden.

2. Organisation der Stabsarbeit

Es hat sich herausgestellt, daß die technische Durchführung der Stabsarbeit, wie die Registrierung von Meldungen, die Führung eines Einsatztagebuches, Kartenkunde und die Bereitstellung von erforderlichem Hilfspersonal nicht immer geklappt hat, da das Stabshilfspersonal nicht hinreichend ausgebildet und geschult war. Auch hier fehlten zum Teil Reservekräfte für eine kontinuierliche Stabsarbeit.

3. Umfassende Ausbildung der Angehörigen der Katastrophenschutzorganisationen

In den Gebietskörperschaften, in denen neben der kommunalen Ausstattung auch die Ausstattung des Bundes vorhanden ist, ist die Ausbildung aller Angehörigen eines Fachdienstes, z. B. der Feuerwehr, an allen vorhandenen Fahrzeugen erforderlich. Zur Zeit scheiterte diese Möglichkeit z. T. an der noch bestehenden Zweigleisigkeit zwischen der Einheit des erweiterten Katastrophenschutzes und den kommunalen Einheiten.

C) Technik

1. Erweiterung der Funkausrüstung der Katastrophenschutzorganisationen

Die Beschaffung von Vielkanalfunkgeräten (FuG) 7b) für sämtliche Führungsfahrzeuge ist dringend erforderlich. Ein Großteil dieser Geräte sollte, um Störungen des Funkverkehrs zu vermeiden, ohne Relaisstellenzusatz beschafft werden.

Die Führungskräfte bis hin zur Zug- bzw. Gruppenführerebene müssen mit Handsprechfunkgeräten (z. B. 2-m-Band) ausgerüstet werden, um bei großräumigen Einsatzgebieten die Meldezeiten zu verkürzen. Soweit noch nicht erfolgt, müssen kommunale als auch Bundesfahrzeuge der Katastrophenschutzeinheiten mit Funkgeräten ausgerüstet werden.

2. Schaffung der räumlichen und technischen Voraussetzungen, Voraussetzungen für die Katastrophenabwehrleitung

Auf der Ebene der Gebietskörperschaften sollen entsprechende Räume für die technische Leitung und die Oberleitung mit entsprechender Fernmelde- und funktechnischer Einrichtung vorbereitet werden. Desgleichen ist es erforderlich, Kartenmaterial in hinreichender Zahl ständig vorzuhalten, um anrückende auswärtige Einheiten ohne Verzug mit Hilfe dieser Karten in ihre Einsatzräume einrücken zu lassen. Die Räume für die technische Leitung und Oberleitung müssen unbedingt mit einer Notstromversorgung ausgerüstet sein. Für die Einsatzleitung (s. Punkt 3) sollten fahrbare Befehlsstellen vorhanden sein.

3. Mehr Allradantrieb als bisher

Die Beschaffung möglichst aller Fahrzeuge mit Allradantrieb ist dringend erforderlich.

4. Führung von Verbänden aus der Luft (einheitliche Dachkennzeichnung).

Die technischen Einrichtungen für die Lenkung und Koordinierung der Brandbekämpfung aus der Luft müssen weiter verbessert werden. Hierzu müssen entsprechende Übungen durchgeführt werden. Um überhaupt eine Führung von Fahrzeugen der Katastrophenschutzeinheiten aus der Luft zu ermöglichen, ist eine einheitliche Dachkennzeichnung dieser Fahrzeuge dringend geboten.

D) Vorbeugende Maßnahmen in Wald, Heide und Moor

1. Die Anlage von festen Wegen, die von Feuerwehrfahrzeugen befahren werden können, die in hinreichender Breite zweispurig oder mit Ausweichstellen versehen sein müssen, in Wald-, Moor- und Heidegebieten ist dringend erforderlich.

Freihalten der Wege von Buschwerk. Beschilderung der Wege.

Die Bildung von Brandabschnitten durch forstwirtschaftliche Maßnahmen ist dringend erforderlich (Riegelstellungen, Schneisen, die Durchführung unterschiedlicher Bepflanzungen).

2. Von vornherein sollten in brandgefährdeten Gebieten Sammelstellen wie z. B. Waldparkplätze festgelegt und gekennzeichnet werden.

3. Wasserentnahmestellen in den brandgefährdeten Wald-, Moor- und Heideflächen sind — alle mit einer Wasserleistung nach Norm mit Abstand von 400 m zueinander — anzulegen und mit Hinweisschildern zu versehen.

4. Die zwingende Anlage von Riegeln in Nord-Süd-Richtung — untergeordnet Ost-West-Richtung —, weil nur diese in der Lage sind, Vollfeuern in der Art von Brandwalzen wirksam zu begegnen. Diese Feststellung wurde erneut getroffen; sie deckt sich mit den Erfahrungen bei Bränden aus früheren Jahrzehnten. Die Riegel müssen mit Sicherheit das Entstehen von Vollfeuern verhindern, d. h. nur Bodenfeuer oder auch dieses nicht zulassen (etwaiges Kronenfeuer kommt bei fehlendem Bodenfeuer zum Erliegen). Bestandteile der Riegel können z. B. sein: Ackerflächen (erforderlichenfalls umgebrochen), Wiesen, Wasserflächen, Laubholzbestände), lichte Nadelholzbestände mit Astreinigung in mindestens 2,50 m Höhe vom Boden, von brennbarem Bodenüberzug befreite Flächen. Riegelbereiche haben gleichzeitig den Entwicklungs- und Sicherungsraum für die Einsatzkräfte darzustellen. Kartenmäßige Erfassung der Riegel.

5. Sofortiges Schälen von Stoppelfeldern in Nähe des Brandgebietes.

6. Vorhaltung von Schlauchwagen (ggf. Schnellkupplungsrohren).

7. Verbesserung des Waldbrand-, Warn- und Meldesystems.

Dipl.-Ing. Jeschke

Interfire '75

Bekämpfung von Öltankbränden

(Lars G. A. Eriksson, Schweden)

Zu Beginn dieses Jahrhunderts wurden von Herrn Laurent (Rußland) zahlreiche Versuche durchgeführt, um ein geeignetes System zur Anwendung von Schaum bei brennbaren Flüssigkeiten zu finden.

Von großer Bedeutung erwiesen sich jedoch die Versuche, die Herr Willy Schröder der Firma TOTAL (DEUTSCHLAND) im Jahre 1941 unternahm und deren Resultate zum Teil in „FEUERSCHUTZTECHNIK" Nr. 2/1942 veröffentlicht wurden. Nachstehende Folgerungen wurden gezogen:

1. Der Schaumfall soll unter Kontrolle gehalten werden.
2. Schaum soll vor einem Aufstieg der Verbrennungsgase geschützt werden.
3. Tanks, bei denen die brennbare Flüssigkeitsoberfläche um mehr als 2 m variiert, müssen mit einer zusätzlichen Anlage, die eine sorgfältige Beschäumung garantiert, ausgestattet sein (SCHAUMFALL-DÄMMROHRE wurden empfohlen).

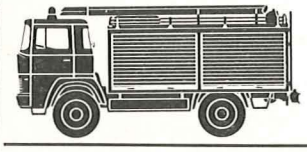
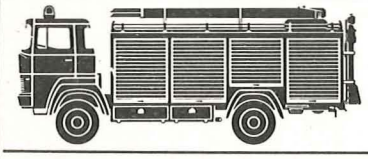
Die Bewertung einer Höchstgrenze von 2 m bei einem Schaumfall wurde auch in der UdSSR akzeptiert.

NFPA-Brandvorschriften Nr. 11 empfehlen:

MÖLLER-ASBESTSCHLAUCH
SCHAUMRINNE
SCHAUMSCHACHT oder SCHAUMLEITER

Der Mensch braucht Schutz – wir helfen ihm

Drehleitern · Tanklöschfahrzeuge · Löschgruppenfahrzeuge · Sonderlösch fahrzeuge · Pulverlöschfahrzeuge · Flugplatzlöschfahrzeuge · Rüstwagen Ölwehrfahrzeuge.

Rüstwagen	Typ	Gesamt-gewicht (t)	PS (DIN)	Besatzung	Bemerkungen
	RW 1	7,5	120	1 + 2	Fahrzeug für techn. Hilfeleistung mit Generator und Seilwinde
	RW 2	11	176	1 + 2	Fahrzeug für techn. Hilfeleistung und Ölalarm mit Generator und Seilwinde

Karl Aukenthaler · Meran, Laurinstraße 14 · Tel. (0473) 33228

Diese und ähnliche Anlagen wurden für eine sehr sorgfältige Beschäumung von brennbaren Flüssigkeiten entworfen und erwiesen sich häufig auch zur Anwendung von Alkohol-resisten Schaum bei wasserlöslichen Flüssigkeiten als geeignet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden jedoch mehr und mehr Tanks nur mit einem Schaumeinlaß in Form eines Krümmers, einer Ablenkplatte oder eines sogenannten Schwanenhalses ausgestattet, durch die der Schaum zur Tankwand forciert wurde und von der aus er langsam auf die Oberfläche fließen sollte; In Wirklichkeit floß er aber rapide auf eine Dampfschicht, die sich durch die Verdampfung eines Wasserbestandteiles im Schaum gebildet hatte.

Nach einer Reihe von erfolglosen Versuchen in Schweden mit den „OVER-THE-TOP-INJECTION-SYSTEMEN" (Beschäumung-von-oben-System), die in den vierziger Jahren stattfanden, wurde es notwendig, eine geeignete Methode zur Schaumanwendung zu finden.

Eine Lösung wurde schließlich durch das „FLOATING-HOSE-SYSTEM" (Schwimmschlauchsystem) gefunden, bei dem ein im Durchmesser großer flexibler Schlauch in den unteren Teil der Tankwand eingeführt wird. Der mit dem Schaum gefüllte Schlauch steigt an die Oberfläche, wobei er die Gasezone zwischen der Flüssigkeitsoberfläche und der Flammenzone mit langsam aszilierenden Bewegungen beschäumt, so daß auf diese Art ein Minimum von Schaumverlust vorkommt. Die Ausflußgeschwindigkeit erreicht 1,5 m/sek.

Der Schaum wurde auf diese Weise durch die kalte Flüssigkeit bis zur Erreichung der Oberfläche geschützt und kam mit Verbrennungsgasen, Flammen oder Aufstrom zu keiner Zeit in Berührung.

Dieses Semi-Subsurface-System bestand zuerst aus einer Schlauchkammer in der Tankwand, die dann später in ein tragbares Gestell umgewandelt wurde. In den sechziger Jahren ging man noch einmal zu einem stationären Schlauchbehälter über und nannte es ein „FIXED-SEMI-SUBSURFACE-SYSTEM" (Feststehendes Halb-unter-der-Oberfläche-System) (FSSS).

Maßstäbliche Versuche wurden von 1960 bis 1965 in Schweden, Deutschland, Frankreich, den Vereinigten Staaten und später in Japan durchgeführt.

Alle Versuche waren äußerst erfolgreich. Standard-Proteinschaum mit einer Schaumleistung von:

2 l/min/m² für eine Löchzeit von 8 Minuten;
4 l/min/m² für eine Löschzeit von 2,5 Minuten wurde verwandt.

Während der Versuchsreihen in Malmö 1963 verglichen wir das FSSS-System mit unserem „OVER-THE-TOP-INJECTION-SYSTEM". Der Schaumauslaß befand sich 0,5 m über der Flüssigkeitsoberfläche und die Löschzeit betrug 3,5 Minuten bei einer Schaumleistung von 4 l/min/m².

Bei einem Oberflächenunterschied von 4,25 m erfolgte keine Löschung bei Schaumleistungen von 4 l/min/m², 8, l/min/m² oder sogar bei 12,5 l/min/m².

Das FSS-System — das einzige genehmigte System zum Tankschutz in Schweden — mit einem flexiblen Hypalon-beschichteten Nylonschlauch ist seit 1960 in Gebrauch, und die Schaumschläuche zeigen bis heute noch keinen Schaden durch die Brennstoffe.

Das internationale Institut in Schweden zur Prüfung von Materialien testete das Schaumschlauchmaterial in einer besonderen Mischung von Brennstoffen bei Temperaturunterschieden von —25° C bis zu +75° C in zusammengefaltetem oder aufgerolltem Zustand, ohne daß, wie durch zahlreiche Versuche erwiesen wurde, das Material von den Brennstoffen beeinflußt wurde.

In Schweden werden die Anlagen bei einer Überprüfung der Tanks alle fünf bis acht Jahre durch andere ersetzt, um aber wieder nach Untersuchung des Materials, Korrosionsbehandlung, Erneuerung von Dichtungen usw. eingesetzt zu werden.

Insgesamt wurden mehr als 2000 FSS-Anlagen in Tanks installiert, die meisten davon in Europa.

Tanks, die mit „OVER-THE-TOP-INJECTION-SYSTEMEN" ausgestattet sind, können normalerweise bis zu einer Grenze von max. 1 foot (30 cm) unter dem Schaumauslaß gefüllt werden, und der Einlaß befindet sich größtenteils 2 feet (60 cm) unter dem oberen Rand der Tankwand.

Tanks, die mit einem Bodeneinführungssystem, wie FSSS, ausgestattet sind, können bis zu 1 foot (30 cm) unter dem oberen Rand der Tankwand gefüllt werden, um dadurch das Fassungsvermögen bis zu wenigstens 2 cub/ft/sq ft (0,6 m³/m²) zu erhöhen. Für Tanks von normaler Größe heißt das eine Erhöhung des Fassungsvermögens von 2 bis 5%.

Die Leistungsfähigkeit des FSSS-Systems wird durch den Gebrauch eines AFFF-Schaums beträchtlich erhöht. In Schweden wurden die FSSS-Anlagen bei den meisten neuen Tanks für nur 2 l/min/m² zur Zumischung von AFFF entworfen.

Durch die Anwendung der AFFF-Schaum bei einem natürlichen Bodeneinführungssystem (SS) ohne Schwimmschlauch sind die Wasserverluste während des Aufsteigens zur Oberfläche groß und von den sehr kurzen (und erforderlichen) 25% oder 50% der Abflußzeiten abhängig.

Daher muß die Leistungsfähigkeit der Einführung je nach Zunahme des Tankinhalts erhöht werden, um den Verlust während der Beförderung zur Brennstoffoberfläche auszugleichen.

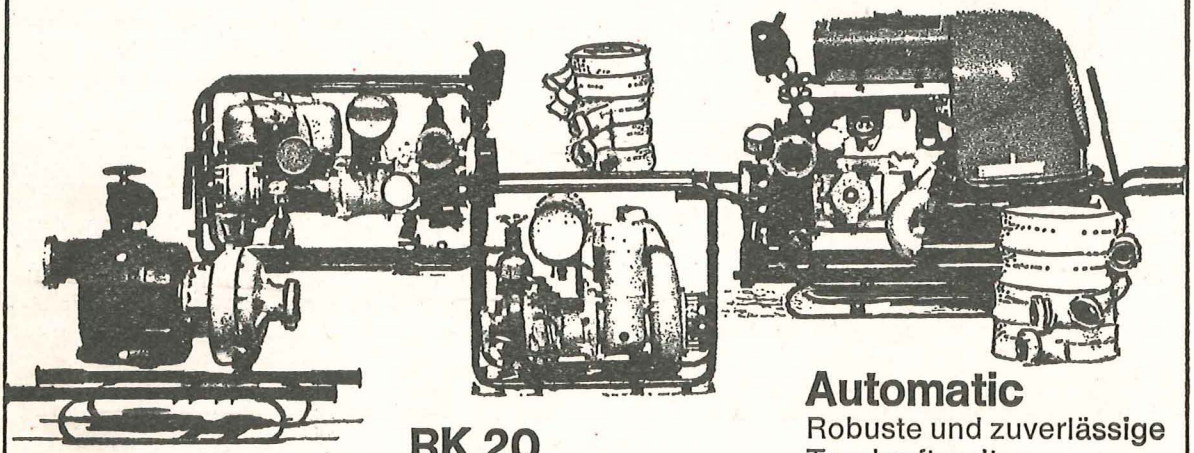
Bei dem Schwimmschlauchsystem werden jedoch alle Schaumarten mit Wasser umnd aktiven Fluoreszenz-Chemikalien ohne Verlust an die Brennstoffoberfläche befördert.

Meiner Meinung nach würde heutzutage das FSSS-System mit einem AFFF-Schaum die wirksamste Löschmethode für Tanks mit abgeflachten, kegeligen Dächern und Brennstoffen der Klassen I und II sein.

Eigentümer und Herausgeber: Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols, Bozen, Bahnhofallee 3 - Tel. 2 52 57 - verantwortlicher Direktor: Dr. Luis Durnwalder, Bozen - eingetragen im Presseregister beim Tribunal Bozen unter der Nummer 6/68 R. St. - Druck Ferrari-Auer, Bozen - Annahme der Zeitung verpflichtet zur Zahlung - Postsparkassekonto Trient Nr. 14/11054 - sped. in abbon. post., gr. IV - 1976 - Nr. 1

Die 4 von Rosenbauer

DIE MAN KENNEN MUSS



TR 3

Turbinenpumpe für brennbare Flüssigkeiten, 100% ex-geschützt
Antrieb:
2stufige Rosenbauer-Wasserturbine mit Storz-B-Kupplungen, Schluckmenge ca. 800 l/min bei 10 bar Einspeisdruck
Pumpe:
Selbstsaugend, leistungsstark bis 1200 l/min auch für dickflüssige Stoffe bis über 250° E, als Schmutzwasserpumpe für Korngrößen bis 20 mm
Gewicht: 36 kg

Fordern Sie bitte ausführliche Unterlagen an!

RK 20

Kleinste Leicht-Tragkraftspritze für Feuerwehr- und Lenzeinsatz mit Kolbenansaugpumpe
300-ccm-Zweitaktmotor luftgekühlt
Pumpenleistung:
300 l/6,5 bar
400 l/5 bar
550 l/min bei Freiauslauf
Geringes Gewicht: 49 kg

RK 40

Kräftige Leicht-Tragkraftspritze für jede Feuerwehr mit bulligem, luftgekühltem 500-ccm-Motor, Kolbenansaugpumpe
Pumpenleistung:
400 l/10 bar
500 l/8 bar
900 l/min bei Freiauslauf
Gewicht: 78 kg

Automatic

Robuste und zuverlässige Tragkraftspritze
Zwei Ausführungen:
Automatik 75 VW:
Bewährter 1200-ccm-VW-Motor
Nennleistung ÖNORM 750 l/10 bar
DIN 800 l/8 bar
Automatik 120 VW:
Kraftvoller 1600-ccm-VW-Motor
Nennleistung 1200 l/10 bar bzw. 1600 l/8 bar
Sonderausrüstungen:
E-Starter, Lenzsatz, Betriebsstundenzähler, Transporträder

rosenbauer

HERBERT SCHWABL
Rosministr. 42, Bozen, Tel. 44433